Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 7 (1860)

Heft: 6

Artikel: Aargau

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-254490

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Familien untergebracht, ober sollen sie gemeinschaftlich in einer Anstalt, die Ihnen Familie und Schule zugleich vertritt, erzogen werden? Soll die Erziehung eine mehr ländliche, mit Landwirthschaft sich beschäftigende sein, ober soll die Bildung durch die eigentliche Schule mehr berücksichtigt werden?

Alles Fragen, fruchtbar an Diskussionen nach jeder Richtung. Was nun die Unterbringung der Waisenkinder in besondern Familien betrifft, so nimmt sich diese Ansicht sehr schön in der Theorie aus; unter unsern Vershältnissen halten wir sie für praktisch unaussührbar, schon aus dem einsachen Grunde, weil der größte Theil unserer sogenannten Waisenkinder keine Waisenstinder, sondern Kinder solcher Eltern sind, welche ihre Nachkommenschaft aus Armuth oder aus andern Gründen selber nicht erziehen können. In unsern engen Verhältnissen, wo leben und leben lassen gar leicht zur Maxime des Verkehrs wird, könnte, wenn der Grundsach der Familienerziehung angenommen würde, eine künstige Verwaltung leicht in den Fall kommen, Eltern noch Prämien zu ertheilen sür die Erziehung ihrer eigenen Kinder. Soll ja der Fall auch schon vorgekommen sein, daß man einem Vater das Lehrgeld zahlte, um seinem Buben seine Handwerk zu lehren. Wir sind also für die Erziehung in einer Waisenanstalt.

Ueber die Frage, ob Landwirthschaft geirieben werden soll neben dem Schulunterricht, und wie viel, wollen wir uns den Kopf nicht zerbrechen. Halten wir einsach an dem Ersahrungssatz sest, daß die Zöglinge des Waisenshauses später nur dann eine ehrenvolle Eristenz erringen können, wenn sie frühe an eine strenge und geregelte Arbeit, an Ordnung und Mäßigkeit geswöhnt werden, so ergibt sich von selbst, daß die Schule der Handarbeit für sie ebenso nothwendig ist, als die Schule der geistigen Arbeiten. — Also an Handarbeit müssen die Zöglinge gewöhnt werden, heiße diese Arbeit nun Landswirthschaft oder anders. Allerdings hat die erstere durch ihre Mannigsaltigsteit, durch die Bewegung im Freien Vieles vor andern Arbeiten voraus.

Aargan. (Corr.) Bei uns nahm die Reform der Volksschule ziemlich früher ihren Ansang, als in Ihrem Kanton Bern, und dennoch hat dieser uns jetzt in einer bedeutenden Sache den Vorsprung abgewonnen. Unser Schulgeset nämlich wurde im Jahre 1835 erlassen, aber die Lehrmittel für die Gemeindeschulent sind bis auf den heutigen Tag — b. h. während eines Zeitraumes von 25 Jahren — nicht vollendet worden. Es sehlt uns das Lesebuch für die oberste Klasse und eine tüchtige, schon oft versprochene Ansleitung zum Gebrauche der vorhandenen Lehrbücher; diese aber, nämlich das

Namenbüchlein und das Lesebuch für die Mittelklasse, fangen bereits an zu veralten. — In Ihrem Bern haben Sie, wie wir hören, in sehr kurzer Zeit alle Lehrmittel erhalten. Wollten Sie nicht die Güte haben, Ihren aargauischen Lesern einen kurzen Bericht darüber zu geben, was für neue Lehrmittel herausgegeben und wie dieselben zu Stande gebracht worden sind? Sie würden uns damit eine große Gefälligkeit erweisen.

— (Corr.) Vermächtnisse für Schulen. Man könnte die Frage auswersen: Wie kommt es, daß in einzelnen Gegenden unseres Vaterlandes so reichliche Geschenke an Arme, Kirchen und Schulen gemacht werden, und in andern dies leider so selten geschieht? Mancherlei Gründe wären hier anzussühren, statt diese aber aufzusuchen, erwähne ich lieber einiger Legate, welche in Aarau die jüngst verstorbene Frau Margaretha Henz, geb. Mall, zu Gunssten der Schulen gestiftet hat. Dieselbe vergabte nämlich:

a.	Der	Rleinkinderbewahr=Anstalt in Aarau	Fr.	100.
b.	Der	Armenanstalt in Kasteln	"	1400.
c.	Der	Pestalozzianstalt in Olsberg	"	300.
d.	Der	Bächtelen, Rettungsanftalt im Kanton Bern	"	250.
e.	. Der	Rettungsanstalt Uffoltern	11	250.
f.	Der	Rettungsanstalt Gruben	"	200.
g	Der	Rettungsanstalt Beuggen im Großherzogthum Baben	"	200.
	Möge	dies schöne Beispiel im Aargan viele Nachfolger finden	!	

— In Beziehung auf die Besoldung einer Lehrstelle an der Bezirksjchule in Zosingen und das Schulwesen überhaupt macht das "Zosinger Volksblatt" solgende Bemerkung: Daß es da lau zugeht, daran tragen die Lehrer
einen Theil der Schuld. Bern und Zürich haben ihre Schulspnoden, wo die Lehrerschaft sich aussprechen kann und auch gehört wird. Bei uns sieht man
es lieber, wenn die Lehrer hübsch still sind, und sie haben sich schon lange an
dieses Stilleben gewöhnt. Man hatte einen aargauischen Lehrerverein; aber
derselbe ging schlasen, weil die Lehrer selbst schlästrig waren, und mancher von
ihnen anzustoßen fürchtete. Wäre es nicht an der Zeit, sich wieder zusammen
zu thun und die Stimme zu erheben? Den besten Anlaß dazu gäbe die Versammlung des Lehrerpensions-Vereins. Seine Geschäfte ersordern sehr wenig
Zeit, und man hätte demnach Anlaß genug, zwei Stunden sür andere Interesen zu verwenden. Die Lehrerkonserenzen wollen diesen Gegenstand in Erwägung ziehen und sich darüber vernehmen lassen. Benn sie Ernst haben, sokann ce am Gelingen nicht sehlen.